



## **Bäume für Sabarkantha - die Brunnen wieder füllen**

[www.baeume-minden.de](http://www.baeume-minden.de)

Konto: Kreiskirchenamt Minden Nr. 40 000648

BLZ 490 501 01 Sparkasse Minden - Lübbecke

Stichwort: „Bäume für Sabarkantha“

Cornelia Haber, Amtmeister-Stolte-Straße 27, 32427 Minden Tel. (0571) 53841

Email: [cwhaber@gmx.de](mailto:cwhaber@gmx.de)

Ehrhardt Wichmann, Wilhelm-Tell-Straße 40, 32427 Minden Tel. (0571) 56400

Email: [ehrwi@gmx.de](mailto:ehrwi@gmx.de)

**Minden, Juni 2005**

Liebe Freundinnen und Freunde von „Bäumen und Brunnen“!

Seit dem letzten Brief ist ein halbes Jahr vergangen – herzlichen Dank für Begleitung und Hilfe für unsere Projektpartner in Sabarkantha. Wir konnten am 5.4. wieder 13.000 Euro nach Indien überweisen, für die vom Ernteausfall des letzten Jahres betroffenen Bauern eine entscheidende Hilfe.

Hier kommt nun der Bericht über die Situation in den Dörfern um Meghraj und den Stand der Entwicklungsarbeiten.

### **Wetter**

Der Sommerregen des vergangenen Jahres war zuerst pünktlich, dann von einer über vierwöchentlichen Pause unterbrochen und anschließend noch relativ reichlich und lang andauernd – brachte aber beim Anbau der Hauptfrucht Mais einen Ausfall von ca. 80 %, ein harter Schlag für die Bauern. Die Hoffnung auf den **Winterweizen** enttäuschte dann auch zum Teil: *(Brief 4.2.05)“ Hier hat es praktisch keinen Winter gegeben. Die Bauern sagen, dass das die Weizenernte beeinträchtigt“ (Der Weizen ‚bestockt‘ nicht, bildet nicht viele Halme an einer Pflanze).* Jetzt warten die Menschen sehnsüchtig auf den Beginn der diesjährigen Regenzeit – bei Temperaturen von oft über 40 Grad! Inzwischen hat der Monsun Kerala erreicht und wird hoffentlich bald bis nach Sabarkantha vorrücken und dort ausreichenden Regen spenden. Wer Zugang zum Internet hat, kann das indische Wetter über [www.imd.ernet.in](http://www.imd.ernet.in) abrufen.

### **Wassererntearbeit – Konturgräben**

(Brief 4.2.) “Die Wassererntearbeit ist gut in Gang gekommen, meist durch Mitglieder der Mahila Mandal in unterschiedlichsten Dörfern. Schwester Dolly (Leiterin der dortigen kleinen Schwesternschaft und mit den Kontakten zu den Frauengruppen in den Dörfern beauftragt) kümmert sich darum. Im Dorf Tamgadh (im Norden des Kreises Meghraj) neben Pipaliya sind viele Konturgräben angelegt worden.“

Weil durch die ausgefallenen Ernten die Not in den Dörfern groß war, hatte der Aufruf zur Mitarbeit von Schwester Dolly eine so nicht erwartete Resonanz: *(Brief 03.03.05) „In meiner Begeisterung gab ich Schwester Dolly grünes Licht für die Mitarbeit der Frauengruppen bei der Wassererntearbeit. Ich hatte nicht mit solch großer Resonanz gerechnet und nun habe ich nicht genug Geld alle vollständig zu bezahlen – obwohl die Frauen das Geld dringend brauchten. Deshalb, wenn Du was angesammelt hast, dann schicke es Ende März. (Weil dann in Indien das neue Haushaltsjahr beginnt. Eingegangene ausländische Gelder müssen innerhalb dieses Haushaltsjahres ausgegeben werden, sonst werden sie steuerpflichtig.)* Anfang April habe ich dann dank der vielen Spenden, die sich auf unserem Konto angesammelt hatten, **13.000 Euro nach Indien überwiesen**. Pater Peter war froh und erleichtert, dass er nun die Frauen bezahlen konnte.

## **Bau von neuen Dämmen**

Neben dem Anlegen von Konturgräben geht der Bau von neuen Erd- und auch Steindämmen wie bisher weiter: (Brief 4.2.05) „In Pipaliya entsteht ein großer (gemauerter) Damm. Wir sind bei den Fundamenten. Weil Wasser im Fundamentgraben steht, braucht es noch Zeit.“ Aber am 7. Mai kann Pater Peter berichten: „Ich komme gerade zurück von Pipaliya, wo der große Damm entsteht, ähnlich dem Damm in Bhadwaj. Die Arbeit geht gut voran – ohne größere Probleme. Das eine große Problem, Steine zu bekommen haben wir gelöst, indem wir Steine von den nahe gelegenen Hügeln gesammelt haben. Wasser ist genug zu kriegen, weil es in der Nähe eine Wasserader gibt. Die Hochzeitssaison hat noch nicht voll begonnen, so sind auch genug Arbeiter für die Baustelle zu bekommen. Ich hoffe, dass dieses Projekt spätestens Ende Mai fertig ist, vielleicht auch früher. Ein Problem ist die ständige heiße Sonne und die Hitze, gar nicht gut für meine Haut.“

Und am 20. Mai kann er melden: „Inzwischen nähert sich die Arbeit in Pipaliya der Vollendung. Ich warte sehr darauf zu sehen, dass Regenwasser den Stauraum füllt. Bis dahin muss ich noch öfters in der flimmernden Hitze hinfahren, um den Fortschritt der Arbeiten zu begleiten. Zum Glück hat es mit dieser Baustelle nicht zu viele Kopfschmerzen gegeben, weil die Familie, auf deren Land gebaut wurde, selbst sehr hinterher war. Und sie brauchen auch dringend Geld für die Hochzeit ihres Sohnes nächstes Wochenende. Ich denke, die Hochzeit wurde geplant, eben weil die Arbeit am Damm für alle vier Familienmitglieder gutes Geld gebracht hat. Natürlich gibt es noch viele andere Mitarbeiter: Eine Gruppe besorgt das Suchen und Heranschaffen der Steine, andere brechen die Gruben für die Seitenanschlüsse, weitere helfen den Maurern den Hauptwall von 19 m Länge und 2 m Breite zu bauen. Wie hoch er schließlich wird, ist noch nicht endgültig entschieden. Die Arbeit an den Konturgräben in anderen Gebieten geht weiter und uns steht die unangenehme Arbeit bevor, sie in dieser schrecklichen Hitze auszumessen.“

## **Baumschularbeit: 30.000 Tüten gefüllt**



## **Baumschularbeit: 30.000 Tüten gefüllt**

(Brief 4.02.05): *Wir haben die Baumschule in Dhandia wieder in Betrieb genommen mit insgesamt 30 000 Tüten, alle schon mit Erde gefüllt und bereit. Aber Samen müssen noch gekauft werden. Wir wollen einige Sorten Fruchtbäume wie Guava, Granatapfel, Tamarind und Zitronen säen. Das neben den üblichen Teak- Bäumlingen, die wir in Südgujarat kaufen wollen. Natürlich auch wie bisher Bambus. Ich bin schon zweimal zum Samenladen nach Gandhinagar gefahren, bisher haben sie nichts. Ich hoffe, es wird nicht zu spät. Wir wollen es noch woanders probieren.*

(Brief 21.02.05): *„Für die Baumschule in Dhandia habe ich einige Guavasamen bekommen. Dies Jahr will ich Bambus und andere Obstbaumsamen beim Samenladen in Gandhinagar holen. Wir haben noch Zeit bis zum Monsun Mitte Juni.“* (Brief 20. Mai) *„Mit der Arbeit in Dhandia geht es langsam voran. Die meisten Bambuspflanzen haben die Hitze überstanden. Die anderen, Guava und Tamarind sind ein Fehlschlag trotz wiederholten Säens. Möglicherweise müssen wir mit der Arbeit in der Baumschule auch während und nach dem Monsunregen weitermachen um andere Samen von Obstbäumen auszuprobieren. Goosberry haben wir noch, aber nicht gut gewachsen. Ich werde glücklich sein, wenn ich wenigstens 30.000 gute (35cm hohe) Pflanzen von diesen Sorten, die wir dies Jahr probiert haben, bekomme. Möglicherweise besorgen wir noch Teakbäumlinge während des Regens. Die Mahila Mandal Mitglieder haben als ihren Anteil bereits je 50 Pflanzlöcher gegraben und wir gaben ihnen dafür 25 kg Bulgur (gebrochener Weizen) als Anreiz. Wir sollten noch Dünger und Saatgut für sie besorgen.“*

## **Hochzeitssaison „ausgebrochen“**

*„Inzwischen läuft die Hochzeitssaison mit Volldampf wie verrückt in jedem Winkel und an jeder Ecke der Dörfer Meilen rings umher. 1980 sah ich die Gefolge der Bräutigame viele Meilen laufen, um die Braut einzuholen. Jetzt fahren sie in extra Lastwagen mit dem Gefolge und einem besonderen Jeep für das Brautpaar – und der Jeep wie üblich gefüllt bis zum Brechen, 15 – 25 Leute mindestens.“*

## **Ein neuer Arbeitsplatz für Pater Peter ab nächstem Jahr**

Jesuiten in Indien sind Pionierarbeiter. Sie beginnen eine Arbeit dort, wo es bisher keine stabile christliche Gemeinde gibt: in sozialen Brennpunkten, Slums, in Adivasigebieten. In Meghraj ist Pater Peter der zweite Jesuit, der dort das katholische Zentrum mit Mädchen- und Jungenheim, mit Schule und Sozial- /Entwicklungsarbeit gegründet und ausgebaut hat. Der Stützpunkt Meghraj hat sich inzwischen stabilisiert, der „Jesuitengeneral“ von Gujarat will Meghraj einem Gemeindepfarrer übergeben. Dazu schreibt Pater Peter am 21.02.05: *„Der Provincial der Jesuiten von Gujarat möchte, dass ich woanders hingehe, wenn er die Missionsstelle hier an einen Gemeindepriester übergibt. Ich kann eine neue Arbeit von Grund auf beginnen, vielleicht im Gebiet um den Mt. Abu herum. (etwa 100km nordöstlich von Meghraj, an der Grenze zu Rajasthan). Ich möchte auch selbst noch einmal mit einer Pionierarbeit beginnen an einem ganz neuen Fleck nach meiner eigenen Vorstellung. Ich werde volle Freiheit haben zu tun, was ich will. Und es wird in einem Ureinwohnergebiet sein. Dabei werden meine alten Projekte auch weitergehen. In Meghraj wird weitergeführt, was begonnen wurde: Die Schule, Schülerheime, Gemeindearbeit und die Projektarbeit. Du musst Dir keine Sorgen machen.“*

Pater Maxim, der im Augenblick im Urlaub ist, hat für uns aufgeschrieben, was eine Bauersfrau ihm zu der Wassererntearbeit erzählt hat:

*„Die Frau des Bauern Dineshbhai Bodat Tara, die der Mahila Mandal angehört, sagte:*

*Jetzt kann ich fünf Wochen lang Geld verdienen, wenn ich 85 Konturgrabenabschnitte aushebe. Ich arbeite von 8 bis 12 Uhr. Weil die Sonne sehr heiß brennt – es ist sehr heiß geworden mit Temperaturen bis zu 43 Grad – nehme ich meinen Wassertopf mit zum Trinken und eine Chapatie (Brotfladen) aus Mais.*

*Ich arbeite mit Mani Bhema Kalaswa zusammen. Sie ist meine Nachbarin und mit mir in der Mahila Mandal. Sie hat schon eine Menge Wassererntearbeiten an ihren Feldern gemacht und arbeitet jetzt mit mir weiter. Wir hoffen in 1 ½ Monaten mit der Arbeit fertig zu sein. Dann kommt auch die Hochzeitssaison, deshalb müssen wir schnell machen. Vielleicht arbeiten wir noch ein paar Abende dazu, wenn die Sonne am Untergehen ist. Ich hoffe eine gute Summe Geld für die Mühe die ich aufwende zu bekommen.*

*Wenn ich dann vielleicht 2200 Rupien verdient habe kaufe ich 40 kg Weizen. Daneben will ich noch andere Anschaffungen für die Küche machen. Wenn noch etwas überbleibt, kann ich für meine fünf Kinder ein bisschen Bekleidung kaufen.*

*Ich denke an die Kinder in Deutschland, die mit ihren Freunden zusammen etwas von ihrem Taschengeld abgegeben haben, damit meine Kinder etwas haben können. Ich weiß, in Deutschland ist es kalt. Wie schwierig muss es sein, dort zu leben. Fr. Peter hat uns davon erzählt, dass er in der Kälte dort gefroren hat, als er Deutschland zuletzt besucht hat. Ich glaube, er musste doppelte Socken anziehen und lange Unterhosen und sogar Handschuhe. Er muss lustig ausgesehen haben. Ich denke an die, die uns hier bei der Wassererntearbeit unterstützt haben. Wir haben nicht nur Geld verdient dadurch, sondern wir werden auch Wasser für unsere trockenen Felder bekommen nach dem Sommerregen.“*

Mit diesen Worten des Dankes schließen wir diesen Brief – und warten auf die Meldung: „Es hat den ersten guten Schauer gegeben.“ Das wird dann unter: [www.Baeume-Minden.de](http://www.Baeume-Minden.de) zu lesen sein.

Mit herzlichen Grüßen

*Lucretia Haber + Eberhard Erdmann*